# Aufklärung in Europa

## Das autonome Ebenbild Gottes

*Wenn schon die Schrift nicht irren kann, so können doch einige ihrer Erklärer und Deuter in verschiedener Form irren.*
Galileo Galilei an Castelli, 1613

Die Erklärung der Welt als Schöpfung eines personalen Gottes, der den Menschen nach seinem Ebenbild geformt hat, ist ein Weltbild, das den Menschen – jeden Menschen – mit seinen Fähigkeiten ernst nimmt und ihm Bedeutung und Würde durch Mitverantwortung gibt. Neue Vorbilder treten auf, die sich mit ihrem Denken und ihren Forschungen nicht mehr von der Kirche vereinnahmen lassen. Gelehrte, Entdecker und Wissenschaftler, deren Forschungen und Taten die Welt verändern, werden zu neuen, verehrten Autoritäten.

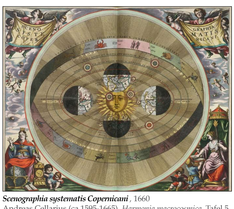
National Maritime Museum Greenwich

**Ein Kosmograph in seinem Arbeitszimmer**
Johannes Stradanus, Anfang 16. Jh.

Der Zeichner **Jan van der Straet** (lat. Johannes Stradanus) zeigt einen Kosmographen bei seiner Arbeit mit dem Zirkel und einem alten Buch, vor sich zwei kugelförmige Modelle der Erde bzw. des Universums, eine Sanduhr und weitere Geräte zur Messung von Winkeln und Kurven. Nicht zu sehen ist irgendein Fernrohr oder anderes Messinstrument, um die Sterne zu beobachten.

Auch **Nikolaus Kopernikus**, ein Zeitgenosse von Martin Luther, hat vor allem mit alten Schriften und genauen Rechnungen gearbeitet. Er war Jurist, Domherr und Arzt im Dienste des Fürstbistums Ermland in Preußen und nur als Liebhaber Mathematiker und Astronom.

**Nikolaus Kopernicus (1473-1543)**
Th. de Bry und J.-J. Boissard, 1597



***Scenographia systematis Copernicani***, 1660
Andreas Cellarius (ca.1595-1665), *Harmonia macrocosmica*, Tafel 5

Nachdem 1400 Jahre lang die Vorstellung herrschte, die Erde sei der Mittelpunkt des Universums, um den sich Sonne und Planeten drehen, griff Kopernikus auf die alten abweichenden Ideen des Aristarch zurück und bewies mit Hilfe konsequenter Berechnungen dessen Theorie eines heliozentrischen Universums. Er behielt die herrschende Vorstellung konzentrischer Planetenbahnen bei, aber sah als Mittelpunkt dieses harmonischen Systems die Sonne und nicht mehr die Erde. Seine Vorstellungen hatte er bereits um 1509 in dem *Commentariolus* einem kleinen Kreis von Fachleuten zugänglich gemacht, aber veröffentlicht wurde sein umfassendes Werk ***De Revolutionibus Orbium Coelestium*** erst 1543 von Georg Joachim Rheticus (1514-1574), einem jüngeren Kollegen von Martin Luther in Wittenberg.

Biblioteka Jagiellońska, Kraków

***De Revolutionibus Orbium Coelestium***
Nikolaus Kopernikus
Manuskript, Rückseite von S. 9

Kopernikus wurde zu seinen Lebzeiten weithin verehrt. Noch Ende des 16. Jahrhunderts sagte der im Ermland amtierende Bischof Cromer, Kopernikus sei *eine Zierde nicht nur der Kirche, sondern ganz Preußens* gewesen. Erst im Jahre 1616, als mit den Messungen von Kepler und Galilei deutlich wurde, welch gewaltige Umwälzungen mit der Annahme des heliozentrischen Systems impliziert waren, wurden einzelne Stellen aus seinem Werk auf den Index gesetzt. Ausschlaggebend dazu war die Einstellung der Kurie, die treffend und nachhaltig von dem italienischen Kardinal Caesar Baronius (1538-1607) formuliert worden war: *Der Heilige Geist wollte uns zeigen, wie wir in den Himmel kommen, aber nicht wie der Himmel im einzelnen aussieht.*

Zu Lebzeiten galt für Kopernikus das, was Leonardo da Vinci im Jahre 1510 schrieb: *Wenn jemand unter euch sich als tugendhaft und gut erweist, vertreibt ihn nicht von euch, sondern ehrt ihn, denn diese sind unsere irdischen Götter.*

Quelle: Leonardo da Vinci Universalgelehrt, Gerhard Kinzler Verlag, aus O. Lorenzo und F. Buchthaus, 2000

***Anatomische Studien zum Skelettsystem***
Leonardo da Vinci, um 1510
Feder und braune Tinte (29x20 cm)

**Leonardo da Vinci (1452-1519)** wurde schon zu Lebzeiten gefeiert als ein Maler, der die Gott zugewandte Seele des Menschen darzustellen wusste. Er selbst aber sah sich in erster Linie als Wissenschaftler, dessen Aufgabe es ist, die Geheimnisse der von Gott erschaffenen Natur zu erforschen. Ein heliozentrisches Planetensystem hielt er bereits für wahrscheinlich.

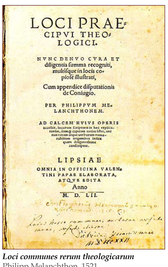
Er gehörte zu den herausragenden Menschen seiner Zeit, die dem wissenschaftlichen Denken einen Weg aus der scholastischen, schriftgelehrten Erstarrung heraus in die Anschauung der diesseitigen Welt gewiesen haben. Leonardos Studien galten der gesamten Schöpfung: von den Gesetzen des Universums bis hin zur Pflanzen- und Tierwelt und der Anatomie des Menschen. Er zeichnete Landkarten, berechnete Brükkenkonstruktionen, erfand neuartige Maschinen. Auf der Suche nach Gesetzmäßigkeiten gewann er seine Erkenntnisse durch systematische Versuche am Objekt und anschließender Analyse.

Quelle: Astronomie in Nürnberg, Das Astronomiepostal in der Region (http://www.uni-erlangen.de/)

**Albrecht Dürer (1471-1528)**
***Karte des südlichen Sternenhimmels,*** Nürnberg, 1515
Dürers Karten des Sternenhimmels sind die ersten gedruckten Sternenkarten überhaupt und waren Vorbild für die Anlage von Sternenkarten bis ins 18. Jahrhundert.

Die tiefgreifenden Veränderungen der Weltsicht durch den Nachweis des heliozentrischen Planetensystems wurden erst in der Folge offenbar. Die Erde war in Bewegung geraten, sie hatte ihre Stabilität verloren und war nicht mehr die Mitte der göttlichen Schöpfung, sondern nur ein Trabant der Sonne unter anderen. Die Suche nach der stabilen Größe in dieser Schöpfung trieb von nun an die Wissenschaftler zu ihren Forschungen an, mit denen sie sich bis heute immer mehr von Gott und seiner harmonischen Ordnung entfernten.

Martin Luther nahm kein großes Interesse an den Forschungen der Astronomen. Aber es war Philipp Melanchthon, Luthers jüngerer Freund, Mitstreiter in den theologischen Auseinandersetzungen mit der kirchlichen Tradition und Kollege in Wittenberg, der Wissenschaftler genug war, um auch an diesen Umwälzungen teilzunehmen.



LOCI PRAECIPVI THEOLOGICI.
NVNCDENVO CVRATI ST diligentia summa recogniti, multoque in locis copiosiores illustrati,
Cum appendice disputationis de Coniugio.
PER PHILIPPVM MELANCHTHONEM.
AD CALCEM HVIVS OPERIS
Anno Domini M. D. XXXIX.
LIPSIAE
OMNIA IN OFFICINA VALENTINI PAPAE ELABORATA, ATQVE EDITA
Anno
M. D. XXXIX.

***Loci communes rerum theologicarum***
Philipp Melanchthon, 1521
Titelseite einer späteren Ausgabe

Im Jahre 1518 lernte **Philipp Melanchthon** auf der Heidelberger Disputation Martin Luther kennen, von dem er kurze Zeit später als Professor für Griechisch nach Wittenberg berufen wurde. Melanchthon lehrte sowohl an der Philosophischen als auch der Theologischen Fakultät. Seine Themen erstreckten sich von den antiken Autoren, Grammatik, Rhetorik und Logik über biblische Exegese bis hin zu Themen der Naturforschung wie Astronomie, Physik und Seelenlehre. Martin Luther entwickelte seine Theologie in enger Zusammenarbeit mit Melanchthon.

Mit den ***Loci communes rerum theologicarum*** (*Allgemeine Grundbegriffe der Theologie*), die Melanchthon im Jahre 1521 zum ersten Mal veröffentlichte, schuf er eine erste Dogmatik für die neue evangelische Lehre mit allen Kernthemen, die die Entwicklung des neuen Bekenntnisses prägten. Zu ihnen gehört an erster Stelle die Frage nach dem freien Willen (*De hominibus viribus adeoque de libero arbitrio*).

**Philipp Melanchthon (1497-1560)**
Lucas Cranach der Ältere (1472-1553)
Regensburg, 1532

Es war die Einsicht in die eigene Fehlbarkeit, die die Wissenschaftler und Gelehrten der Zeit dazu brachten, nicht nur an die Quellen der Überlieferungen zurückzugehen, sondern auch eine Methodik mit wiederholbaren Experimenten zur Nachprüfung des Ergebnisses zu entwickeln. Durch eine immer größere Genauigkeit der errechenbaren Ergebnisse bekamen diese Experimente und ihre zuverlässig sich wiederholenden Resultate eine größere Autorität als die zum Teil widerspruchsvollen Schriftauslegungen der Theologen und Kleriker.

In diesem Umfeld konnte die neue Lehre Martin Luthers, die zurück auf den Wortlaut der Schrift verwies und damit den gläubigen Menschen in unmittelbare Beziehung zu Gott treten ließ – ohne die Mittlerschaft der Kirche und ihrer ungezählten Heiligen – sich zu einem neuen Fundament für autonom denkende Menschen entwickeln.

Impressum: Copyflex, Fotos: Volkan

Concept & text: Dr. Barbara Bleiner, email: barbara.bleiner@gmx.net, ✆ +49 (0)9131/2528-14, Bleiner Druck, Agentur auf Druckpapier: ecoprint 100 Offset, Papierfabrik Palm GmbH, ab 2006 Mitglied der Kalkscheune, Schlangenweg 2, 91058 Erlangen, Die Kalkscheune, Institut für Kultur und Bildung, Kalkscheune, Institut für Kultur und Bildung, Kalkscheune, Institut für Kultur und Bildung,